

festigt wird; an dem Ende der Tragebank geht eine eiserne Schiene T herauf nach dem Hebel, in welchen sie mittelst eines Bolzens (Fig. 1. u. 3.) befestigt ist. Dieser Hebel geht längs der Mehlbank h bis an die Treppe B und steht hier mit einem anderen Hebel in Verbindung, welcher letztere wieder mit einem unten neben dem Mehlfasten befindlichen zusammenhängt und in entgegengesetzter Richtung liegt, so daß durch diese beiden Hebel die Steine gehoben oder gesenkt werden können. Damit der Arbeiter auch dann noch die Steine stellen kann, wenn er sich auf dem Sackboden befindet, pflegt man von dem unteren Hebel eine Latte U bis zum Sackboden hinauf zu führen, wodurch der Arbeiter in den Stand gesetzt wird, Alles heben und senken zu können. Bei einer Windmühle ist dies um so mehr nöthig, als sie stets dem Wechsel unterworfen ist, weshalb auch der Arbeiter sich nie von der Mühle entfernen darf, vielmehr stets vor dem Beutelkasten stehen und untersuchen muß, ob das Schroot sich gut mahle.

Das Rumpfszeug ist hinlänglich aus dem §. 11 2c. Theil I. bekannt; hier genüge daher die einzelne Bemerkung, daß es gut ist, wenn vom Schuh aus eine Schnur bis unten nach dem Vorkasten geht, damit der Arbeiter nach Erfordern mehr oder weniger Getreide in den Stein einlassen kann.

Der Steinboden oder die zweite Etage.

§. 4. Die Mehlleisten i (Fig. 3. und 9.) gehen mit einem Blatte a (Fig. 9.) vor den Ecksäulen vorbei und werden außerdem noch mit einem Zapfen b in denselben befestigt; durch das Blatt und den Zapfen geht noch ein starker Nagel hindurch, um die Mehlleiste und die Eckstücke besser zu verbinden. Der vordere Balken e liegt unter der Mehlleiste i und wird ebenfalls mit einem Zapfen in die Ecksäulen k eingezapft; dagegen liegt der Balken t entweder mit der Mehlleiste in gleicher Linie, oder man kämmt ihn auch auf die Mehlleiste auf (Fig. 1.), und verzapft ihn außerdem noch in den Ecksäulen. Der Steinboden A (Fig. 9.) wird mit dreizölligen Bohlen gedielt, die in den Mehlbalken h 3 Zoll eingelassen werden und mit ihm eine Fläche bilden. Um unten die Hängedocken des Steingestells zu befestigen, müssen in den

Steinboden ein Paar Balken W in der Gegend desselben eingelegt werden, die stärker als der Steinbodenbelag sind. Dabei ist zu bemerken, daß diese Balken nicht hervorragen dürfen, sondern mit dem Steinboden bündig gelegt werden müssen. Was das Steingeschlinge p betrifft, so muß dies so gelegt werden, daß es ganz dicht auf dem, auf dem Mehlbalken h befindlichen Gesimse ruhe, wodurch mithin die Lage der Steine, des Mühl eisens, des Steges, sowie überhaupt die Lage des ganzen Stein gestelles bestimmt ist.

Die dritte Etage (Fig. 1. u. 3.).

§. 5. Die dritte Etage enthält vorn den großen Wellbalken o (Fig. 1.) und unter diesem die Rahmen m, auf welchen die Sparren n stehen. Das Dach selbst darf nur leicht sein, weshalb es auch nur aus einem Bohlendache besteht, und zwar deshalb, damit kein großer Hinterschub stattfindet. Hinten treten die Rahmen m etwas hervor, damit nöthigenfalls eine Winde angebracht werden könne, so wie diese auch noch unter dem Dache zu liegen kommt. In dem Rahmen m wird der kleine Eisenbalken p mittelst Keilen L befestigt, damit derselbe nach Belieben verschoben werden könne; auch kommen in der Regel noch ein oder zwei Spannbalken F hinten und in der Mitte zu liegen.

Der Eisenbalken.

§. 6. Der Eisenbalken H (Fig. 1. u. 3.), der über dem Mühleisen s liegt, befindet sich dicht vor dem Kammrade q und gleicht wie bei den Wassermühlen dem Stege. Da, wo das Mühleisen zu stecken kommt, erhält er einen Schliß a (Fig. 10.), in welchen zum Feststellen des Eisens ein Spund eingesetzt wird. Dieser Eisenbalken liegt mit seinen Enden auf Querriegeln c und ist in diese so befestigt, daß er nach Erfordern mittelst Keilen b b hin und her geschoben werden kann, um das Getriebe mehr oder weniger in das Kammrad greifen zu lassen, sowie es auch immer in's Noth gestellt werden muß.

Der Ständer und die Kreuzschwellen.

§. 7. Der Ständer A (Fig. 11.) wird mit einem